

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 13 (1862)
Heft: 6

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als genügenden Grund für den Austritt wird angesehen: Wegzug aus der politischen Gemeinde oder Aufgeben der Landwirthschaft.

§. 22. Die Statuten können nur nach Vorberathung durch die Kommission abgeändert werden.

Literatur.

1) Unser unermüdliche Professor Theobald hat die sehr bald vergriffene erste Auflage seiner Naturbilder für eine zweite Auflage, die eben erschienen ist, bedeutend vermehrt und dazu manche neue Beobachtung benützt, welche er in letzter Zeit wieder auf dem reichen Felde rhätischer Natur gemacht hat. — Wir wünschen dieser neuen Arbeit die verdiente Verbreitung.

2) Auch das noch von der Straße abseits liegende Bad Peiden im Lugnez, von dem im letzten Jahrgang des Monatsblattes ausführlich die Rede war, hat durch Herrn Dr. Rascher eine Monographie erhalten, welche uns mit den geheimen Heilkräften dieses in weitem Kreisen noch unbekannten, von den benachbarten Ortschaften aber schon lang benutzten Bades offenbart und zwar auf eine sehr lehrreiche und interessante Weise. Da dasselbe in letzter Zeit besser eingerichtet worden ist, fehlt es nur noch an einer guten Fahrstraße dahin, um es in die Reihe der besuchteren Bäder zu versetzen. Diese Straße wird auch bald kommen. Herr Dr. Arpagaus hat für die Hebung des Verkehrs und Verdienstes im untern Oberland dadurch viel geleistet, daß er sich der Sache so energisch angenommen hat. Möge es ihm nun auch noch gelingen, die Straße von Glanz bis Balz ins Leben zu rufen!

3) Die Aargauische Regierung hat durch den Direktor der landw. Schule in Muri ein populäres Schriftchen ausarbeiten lassen, das auch in Graubünden weitere Verbreitung verdient, nämlich:

„Die der Land- und Forstwirthschaft schädlichen und nützlichen Thiere, zusammengestellt von Direktor J. Glaser, bei J. J. Christen in Aarau.“ — Obiges Schriftchen wird für Schulen mit einem Rabatt verkauft, so daß dasselbe um sehr geringen Preis angeschafft werden kann. Wir machen den Erziehungsrath sowohl als die Herren Schulräthe auf dieses für den Unterricht betreffs der für die Jugend so nothwendigen Kenntnisse der Beziehungen der Thierwelt zu den landwirthschaftlichen Produkten angemessenen Büchleins aufmerksam, in der Ueberzeugung, daß jeder gewandte Schullehrer daraus vielen Stoff schöpfen kann, um die Kinder über ihre nächste Umgebung zu belehren.

4) Soeben erhalten wir noch ein erst aus der Presse hervorgegangenes, bei L. Hitz erschienenenes Werkchen, das wieder eine Seite Graubündens beleuchtet, die zu den interessantesten gehört, nämlich:

„Ueber Ursprung und Geschichte der Rhäto-Romanischen Sprache von Justus Andeer, Pfarrer.“ Der Inhalt ist folgender:

I. Theil. Ursprung und Abstammung der Rhäto-Romanischen Sprache, Einleitung, Ansicht des Verfassers betreffs Ursprung der Sprache, Ansichten mehrerer sachkundiger Männer hierüber, Vergleichen mit der latein. und übrigen romanischen, alten und neuen Sprachen, das Hauptsächliche aus der Grammatik und Urtheile über unsere romanische Sprache.

II. Theil: 1) Einleitung, enthaltend gedrängte Charakteristik des Landes und Volkes.

2) Die 4 Perioden: vor der Reformation, Reformationszeit, nach dem 30-jährigen Krieg, die neuere Zeit, mit Sprachproben.

3) Schluß, enthaltend Beantwortung der Fragen: wie stehts gegenwärtig mit dem Romanischen, welcher Zukunft geht es entgegen und was soll man für seine Erhaltung thun?

4) Verzeichniß der wichtigsten Rhäto-Romanischen Bücher.

5) Anhang mit 5 alten Liedern.

Aus diesem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis ergibt sich, daß der Verfasser sich bestrebt hat, in Bezug auf die Romanische Sprache Aufschlüsse zu erteilen, für die wir ihm Dank wissen. Nicht nur der Inländer wird das Werkchen mit Interesse durchlesen, und manches für ihn Neue darin finden, sondern auch der Ausländer, der unsere romantischen Gebirgsgegenden durchwandert und oft im Falle ist, rhäto-romanische Laute zu hören, wird dieses Werkchen gerne zur Hand nehmen, um dadurch über die für sein Ohr so fremde Sprache Näheres zu erfahren und er wird sich gewiß befriedigt fühlen.

Für eine Kritik des Werkchens im Einzelnen fehlt uns Zeit und Raum. Da die Ansichten besonders über Ursprung der romanischen Sprache verschieden sind, mag dem Vertreter der celtischen Theorie Manches zu Einwendungen Veranlassung geben; immerhin ist das Verdienst dieser fleißigen Arbeit unseres für die Erhaltung der Romanischen Sprache begeisterten Verfassers nicht zu verkennen, daß dadurch wesentliche Dienste für allgemeinere Kenntniß dieser interessanten Sprache geleistet werden.

Zum Schlusse theilen wir noch den gewiß gut gemeinten Ruf an die romanische Bevölkerung mit, den der Verfasser mit folgenden Mahnworten erläßt:

„Romanische Landsleute! das letzte Wort richt' ich an Euch. Legt Ihr mit mir eine große Ehre darein, wenn auch eine kleine Dase bewohnend, in linguistischer Hinsicht, als eigene selbstständige Nation zu sein und zu gelten, so pfeget und bildet die Muttersprache, welche Eure Väter, von der Erde scheidend, nebst der leiblichen und geistigen Freiheit, als unveräußerliches Gut Euch übergeben haben! Ahmet die biedereren Völker nach, welche noch in der neuesten Zeit

sich gegen die Einführung einer fremden Sprache so gewaltig stemmen! Besonders Ihr Geistliche und Lehrer, die Ihr, vermöge Eures Amtes, berufen seid das Volk zu unterrichten, verachtet und vernachlässiget die Muttersprache nicht! In Euren häufigen Konferenzen und sonstigen Zusammenkünften bilde sie den Lieblingsgegenstand der Verhandlungen und ich versichere Euch, die Mit- und Nachwelt wird für Eure Bemühungen Dank wissen, ihr werdet den Ruhm ein-ernden, eine Sprache vom Untergange gerettet zu haben.“

Monats-Chronik für den Juni.

Ausland.

Im Nordamerikanischen Bürgerkriege haben die Bundestruppen seit den lezt mitgetheilten Nachrichten wieder Fortschritte gemacht, obgleich sie hie und da auch einzelne kleinere Schlappen in Folge von heftigen Angriffen und geschickten Manövern der Sonderbundstruppen erlitten. Der Mississippifluß, diese Hauptader im Nordamerikanischen Organismus, ist bis Memphis hinauf wieder frei und die sonderbündlerische Flotte bis auf wenige Boote zerstört; Richmond, die bisherige Hauptstadt des Sonderbunds geräumt, Charlestown bedroht. Der Kongreß faßt mit der Armee Schritt haltend einen für die Sklavenstaaten verderblicheren Beschluß nach dem andern, zuletzt noch den, daß in keinen Territorien mehr Sklaven gehalten werden dürfen, — ein Beschluß, der geeignet sein dürfte, der Sklaverei in den Nordamerikanischen Staaten nahezu den Garauß zu machen. — In Mexiko haben die Franzosen bei Puebla eine empfindliche Schlappe erhalten, so daß sich der kommandirende General Lorencez gegen Veracruz zu zurückziehen mußte. Die muthwillige Fortsetzung des Krieges, nachdem Mexiko Genugthuung geleistet hat und sich England und Spanien zurückgezogen haben, scheint bestraft werden zu sollen. — Die Türkei ist mit dem kleinen Montenegro noch immer nicht fertig, obgleich wieder freilich etwas dubiose Berichte von türkischen Siegen über die Gebirgshelden sprechen. In Serbien ist Belgrad von der türkischen Besatzung aus dem Castelle bombardirt worden und überhaupt scheint die Oberherrlichkeit der Türkei auf sehr schwachen Füßen zu stehen. — Rußland wird durch großartige Brandstiftungen in Petersburg, Kronstadt und auch andern Städten sehr allarmirt; es scheinen revolutionäre Tendenzen gegen das hochherzige Streben Alexanders II. denselben zu Grunde zu liegen. — In Frankreich nichts Neues, da die freien Deputirten nur in geringer Anzahl sind und jede freie Meinung unterdrückt ist. — Von Italien ist als das Interessanteste die Adresse der im Konzil versammelten Bischöfe an den Papst zu melden, die der Ausdruck des Willens der Geistlichkeit sein soll, daß der Papst weltlicher Fürst in Rom bleiben müsse, wobei übrigens auf einen allfälligen Handstreich von Seite Frankreichs und Piemonts schon für einen Vikar gesorgt ist. Eine italienische Freischaarenseifenblase ist zerplatzt, bevor sie zu Boden gesunken und hat den faulen Frieden nicht sonderlich gestört. Der Ministerpräsident weiß sich trotz großer Schwierigkeiten, die ihm die Mazzinisten bereiten, oben auf zu erhalten. Garibaldi reist im Lande herum, hält Reden und küßt die begeisterten Frauen selbst in dem benachbarten Locarno. — England hat mit der Baumwollencrisis und mit der